

**Heft
12**

**Dezember 1928
Neunter Jahrgang**

**RHEINISCHES
LAND**

**Nachrichtenblatt
des Gauess Rheinland
im Touristen-Verein
Die Naturfreunde E.V.
Zentrale Wien**



I N H A L T S - V E R Z E I C H N I S

Wintereinsamkeit	177	Vom Weihnachts-Wintersporttreffen im Sauerland 183	
Spätherbst—Wintersport—Frühlingshoffen	177	Lohnende Skitouren ins Astenberger Gebiet	183
Auf Skiern ins verschneite Land	178	Unsere Jugendarbeit im Gau Rheinland	185
Wenn man Pech hat	180	Gaujugendtreffen in Solingen und Burg a. d. W.	186
Winter	181	Tagung der Wintersportler in Barmen	187
Freuden und Leiden im Winter	181	Gau-Nachrichten	187, 188
Der Winter kommt	182	Referentenliste / Aus den Bezirken	Umschlag
Dr. Max Godann, Berlin	182	Photo-Ecke / Bücher und Zeitschriften	Umschlag

* G a u - N a c h r i c h t e n *

Feriensonderzug 1929 in die Schweiz.

Wir haben festgestellt, daß die Hälfte der angemeldeten Teilnehmer zur Zürichfahrt diese schöne Wanderfahrt aus irgendeinem Grunde nicht mitmachen konnten resp. nicht mitgemacht hat. Um diesen Mitgliedern entgegenzukommen, sowie eine neue Schar von Naturfreunden mit der schönen Schweiz bekannt zu machen, hat die Gauleitung beschlossen, im kommenden Jahre, und zwar im Juli, nochmals einen Sonderzug nach der Schweiz zu leiten. Die Ortsgruppenleitungen werden deshalb gebeten, schon jetzt in ihren Versammlungen darauf hinzuweisen und vor allen Dingen da, wo es bisher noch nicht geschehen ist, Reise- und Sparkassen einzurichten. Die Ausrede, ich bezahle alles auf einmal, darf nicht gelten, denn kein Proletarier ist dazu in der Lage. Ueber die Einzelheiten der Wanderfahrten werden, sobald die Vorarbeiten erledigt sind, nähere Mitteilungen gemacht. Eins wollen wir jedoch schon heute mitteilen: Es werden von der Endstation des Sonderzuges acht bis zehn Wanderungen geführt; diese dauern voraussichtlich sechs Tage und enden alle an einem Zentralpunkt der Schweiz, von welchem noch weitere Wanderungen unternommen werden können. Damit alle diejenigen, welche über längere Ferien verfügen, noch dort bleiben können, soll die Rückfahrt in aufgelöster Gesellschaft erfolgen.

Beitrag und Gaublatt.

Die von der Barmen Gaukonferenz gewählte Kommission hat mit der Gauleitung Westfalen verhandelt. Beschlossen wurde unter der Voraussetzung der Zustimmung der Gaukonferenz Gau Westfalen ein 16seitiges Gaublatt im bisherigen Format ohne Umschlag bei monatlichem Erscheinen. Die Ortsgruppenleitungen wollen den bisher gezahlten Betrag von 20 Pfennig für das einzelne Gaublatt in den Beitrag einkalkulieren. Wir machen auf einen früheren Gaukonferenzbeschuß aufmerksam: „Der Bezug des Gaublattes ist obligatorisch. Sämtliche Voll- und Jugendmitglieder sind zum Bezug des Gaublattes verpflichtet.“

Lichtbildervorträge.

Die Gauleitung beabsichtigt, für den Monat Januar den Genossen Mühlbach, den früheren Schriftleiter der „Urania“, zu einer Rundreise durch den Gau zu verpflichten. Für den Monat März soll auf vielfachen Wunsch der Genosse Schürmann verpflichtet werden. Ortsgruppenleitungen, die hierbei berücksichtigt werden möchten, wollen dies dem Genossen Sepp Meyer, Düsseldorf, Winterimstraße 1, mitteilen.

Terminkalender des Gauess Rheinland

- Dezember:** Bei Schnee Treffen der Wintersportgruppen in Meinerzhagen und in Tönisheide. — 1./2.: Gaujugendleitertagung auf der Freusburg. — 8./9.: Kursus des Bezirks Ruhrgebiet in Düsseldorf. Am 8. Dezember, 10 Uhr, in der Aula der Lessing-Oberrealschule, Ellerstraße: Öffentliche Rundgebung mit Vortrag des Genossen Max Godann (Berlin) über: „Jugend und Sexualnot“. — 15.: Sonnenwendfeier in Ratingen. — 15./16.: Funktionärsschulungskursus im Laacher-See-Gaus. — 15./16.: Sonnenwendfeier des Bezirks Aachen in Jülich. Sonntag Besichtigung von Jülich mit heimatkundlichem Vortrag. — Weihnachten: Treffen der Wintersportgruppen im hohen Sauerland. Feiern in verschiedenen Naturfreundehäusern.
- Januar:** 6.: Bezirkstag des Bezirks Köln im Mühlheimer Naturfreundehaus Fischermühle. — 13.: Jahresversammlung der Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkskunde in Barmen. — 26. bis 28.: Kursus des A.S.B. für Wintersport auf dem Astenberg. — Ende Januar: Photoausstellung in Düsseldorf und Konferenz der Photogruppen.
- März:** Wochenendkurse der Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkskunde. — Gaukonferenz im Laacher-See-Gaus. — 9.: Märzfeier des Bezirks Bergisch-Land in Solingen.
- Im Sommer:** Sonderzug in die Schweiz.

* R e f e r e n t e n l i s t e *

Ergänzungen und Berichtigungen.

- Sepp Meyer, Düsseldorf, Winterimstraße 1.**
„Aufgaben der Gruppen für Natur- und Volkskunde“. Lichtbildervortrag: „Eiszeit und Urmensch“. 80 Bilder 9×12 cm. Lichtbildervortrag: „Das Neandertal und der Neandertaler“. (Wissenschaftlicher Vortrag für Naturkundegruppen.) 50 Bilder 9×12 cm.
- Max Sträßer, Remscheid, Königstraße 138.**
„Das Leben der Pflanzen“. (Physiologie.) „Das Zusammenleben der Pflanzen“. (Systematik.)
- Otto Nau, Remscheid, Hoffstraße 8 III.**
„Unsre Kirche und Kriechtiere“. Mit lebenden Exemplaren, von Anfang Mai bis Dezember, nur für Mitgliederabende. Als Lichtbildervortrag mit 80 Bildern und Präparaten auch als öffentlicher Vortrag. „Vom Urthier zum Menschen“, anstatt „Entwicklungsgeschichte des Menschen“. „Die Psychologie des Alkoholismus“.

Rheinisches Land

Nachrichten des Gauess Rheinland im I.-B. „Die Naturfreunde“

9. Jahrgang

Dezember 1928

Heft 12

Wintereinsamkeit

Silbern sinkt der Schnee
in die Tannenbäume ...
Plötzlich huscht ein Reh
sich durch meine Träume.

Krächzend hüpfen Raben
in den weißen Gipfeln; --
Frieden liegt erhaben
über allen Gipfeln.

Langsam durch die Schneise
geh ich weltvergessen.
Voller Silberkressen
steht der Wald im Eise.

Dann und wann ein Mauschen
schwimmt von Tann' zu Tanne;
folgend inn'rem Trange
steh ich, um zu tauschen.

Wintereinsamkeit!
Waldesmelodie!
Meine Arme breit' ich weit:
Könnst' ich halten sie!

Sophie Perffel.

Spätherbst — Wintersport — Frühlingshoffen

Sonn — heult der Novembersturm, jagt dunkle Wolkenmassen vor sich her, überdeckt die Tiefebene mit schmutzig-grauen Nebelschwaden, taucht die Landschaft in milchig-undurchsichtige Regenmauern.

Klatzch-klatzch regnet es gegen die verstaubten Fabrikfenster, durch die tausend lichthungrige Augenpaare sehnsüchtig einen verspäteten Sonnenstrahl zu erblicken suchen, der ihnen Wegweiser im trübem Einerlei des ach so lichtarmen Proletarierlebens sein könnte.

Die glatten Flächen der nassen Vorstadtasphaltstraßen spiegeln im Schein trüber Gaslaternen an den frühen Abendstunden die Glendbilder des Vorwinters wider, während vor den Luxushotels, Tanzdielen und Kabarettis die langen Ketten der Autos der Halb- und Lebewelt halten, um ihre „kostbare“ Pracht den winterlichen Zerstreungen und Vergnügungen zuzuführen. Das zweite Gesicht!

Grün in grün nur scheint die Welt dem werktätigen Menschen dazuliegen, als sei kein Hoffnungsgrün mehr vorhanden, der die Masse aus der Vielheit der Erscheinungen kapitalistischer Unkultur herausleuchte.

*

Draußen hat der Spätherbststurm die letzten verwelkten Blätter aus den Kronen der Laubbäume zu Boden gerissen. Neuem Frühling träumt der tote Stoff entgegen, zu neuer Schönheit im ewigen Wechsel. Die Natur hat ihr schönes buntschillerndes Herbstkleid mit dem monoton-gleichförmigen Vorwinterkleid vertauschen müssen. Dem rechten Naturfreund und Wanderer aber schrecken nicht die Unbilden der Winterwitterung. Doch gleichzeitig taucht eine soziale Frage, die Beschaffung der Winterwanderkleidung, auf, denn nur derbe Schuhe und wasserdichte Kleider vermögen jetzt eine

Wanderung ohne gesundheitliche Schädigung zu ermöglichen. Oder aber man zieht es vor, in nüchtern traulichen Naturfreundeheimen im Kreise gleichgestimmter Genossen die knappe Winterfreizeit zu verbringen. An den Heimabenden werden jetzt die Ergebnisse der naturkundlichen Sammlungen gesichtet und die wandererfrohen Erlebnisse des Jahres angewertet.

Doch eine Zunft unter den Naturfreunden regt jetzt in Kellern und auf Speichern die fleißgewohnten Hände, die Gilder der Schneeschuhläufer. Sie basteln und ölen, klopfen und knüpfen, rechnen und zählen. Indes aber wird emporgeschaut, ob nicht endlich die düstere Wolkendecke statt des eintönig niedergehenden Regens den weißen Klotzenwirbel über Berge und Wälder loslassen wird.

Und hat dann der Himmel ein Einsehen, dann werden die Skier geschultert und trotz verlorener Bahnfahrt geht es Samstag-Sonntag in die nächsten Gebirge, um auf neue Art den abgearbeiteten Körper in klarer reiner Winterluft zu stählen, um Erlebniswerte zu sammeln, um den Arbeitsmenschen begehrlisch zu machen, an allen materiellen und ideellen Gütern Anteil zu nehmen, die eine ausbeutende Herrenklasse, die im Besitze der Produktionsmittel ist, heute ausgedrückt durch Aktien und Augenbesitz, den Proletariern vorenthalten will.

Das Wollen des geistigen Fortschrittes des Proletariates und die Erkenntnis, daß nur eine auf Natürlichkeit angebaute Lebensführung und Weltanschauung es in die Lage versetzen, die arbeitende Menschheit für die großen Aufgaben des Sozialismus stark zu machen, war die Ursache der Gründung der Naturfreunde. Wandern war ihr Ziel. So wechseln nach der Jahreszeit die Fahrten bald in die Tiefebene zum Erkennen von Natur, Geschichte und Ge-

gesellschaft, bald auf die Höhen zu geist- und muskelfördernder Bergfahrt. Aber auch im Winter, wenn die Menschen innerhalb ihrer vier Wände hinter dem Ofen lauern und dem „garstigen Gefellen“ den Garaus wünschen, ziehen die Naturfreunde in die verschneiten Wälder. Wer es noch nie erlebt hat, wenn Mutter Natur den weißen Zauber mantel über Berg und Tal gebreitet hat, der mag einmal versuchen, mit den Naturfreunden hinauszuziehen, um auch die Lichtseiten des Winters kennen zu lernen.

Ist er aber gar in der Lage, lange Bretter sein eigen zu nennen, dann nur hinein in die glitzernde Wunderwelt, wenn die Landschaft so ganz anders dasteht, als sommertags im grünen Kleid.

Bei unfrem Winter sport geht es uns nicht um die Bechtelsekunden jagd, nicht um Willimeter im Skibelt sprang, sondern darum, daß wir einen Ausgleich schaffen gegen die geisttötende und körperverunstaltende Bandarbeit. Das hierdurch zerstörte Menschentum wollen wir wieder erwecken zu neuen Tollen und Wirken zum erlösenden Gesamtziel.

Darum fort mit nichtberechtigter Trägheit und Ausbeute, lernt Skilaufen, das dem Natur-

freund so vertraut sein müßte, wie die Kenntnis vom Werden der Welten, von der Beherrschung der Natur sowie den Künsten des Felskletterns, der Lichtbildnerei und des Schwimmens.

Selten nur haben wir im nördlichen Rheinlande selbst die Gelegenheit, Winter sport auszuüben. Dazu müssen wir, die besten Kunden der Reichsbahn, oft weit in die Berge hinausfahren. Schwere Unterkunfts möglichkeiten verlei den uns sodann das Winterwandern. Doch wo ein Wille ist, findet sich auch ein Weg.

So kann auch die trübste Zeit des Jahres, der graue Nebelung, ein Monat der Hoffnung auf künftige winterliche Erlebnisse sein.

Mag der Himmel auch noch so griesgrämig hinter dicschwarzen Wolken und Nebel fegen dreinschauen, durch die die Sonne nicht zu bringen vermag. Mit den letzten braungelben Blättern, die im wilden Wirbel zur Erde zurückkehren, wächst die Hoffnung auf einen neuen Frühling, dem die Sonnenwende des Winters den Weg zu neuem Siege weist.

Berg frei!

Theo Müller.

Auf Skiern ins verschneite Land

In der graubereiften Frühe raucht es dumpf aus Wald und Wiesen. Stockend und mit zäher Mühe muß der Himmel sich erschließen, daß die Welt in Lichtern sprühe, Farben in die Stunde fließen, höher jedes Ding erglühe und wir seinen Tod gesehen. Stille quillt aus allen Räumen, füllt den Himmel weit und breit, und in buntem Wirbel schäumen Farben letzter Heiterkeit. Aber hinter allen Bäumen pflanzt das Land schon tiefverschneit, und es schimmert von den Träumen einer trostvoll weißen Zeit.

Karl Bröger.

Wer den Winter mit diesen Augen ansieht, ihn zu erleben versteht, dem wird er kein unwillkommener Gast sein als Frühling und Sommer, sondern er geniest die Schönheiten und Reize, die der Winter zu bieten vermag. Und deren gibt es viele, so viele, daß armen Proletarieren Geld, Kleidung, Ausrüstung und Zeit zum Sehen und Erleben fehlen. Wir denken hier an die Schönheiten des alpinen Winter sports und der Winterlandschaft, bis heute für Norddeutschland fast ausnahmslos das Privileg der besitzenden Klasse.

Doch das Wenige, was wir erübrigen können, um uns warme Kleider, festes Schuhwerk und das zugehörige Sportwerkzeug anzuschaffen, die wenigen Tage, die uns zur Verfügung stehen, den

Winterzauber zu erleben, dem Sport zu huldigen, sollen aber auch voll und ganz ausgenutzt werden.

Jubelte nicht alles in uns, sprudelte das Kinderherz nicht vor Freude über, wenn es hieß, es kann „gestischt“ oder „geglischt“ werden? Um wieviel größer war aber erst die Freude, wenn es zum Rodeln ging. Wenn Schneeflocke auf Schneeflocke im tollen Wirbel zur Erde kam, wie jubelte da das Kinderherz. Vergessen sind da alle unangenehmen Begleitererscheinungen der Kälte und des Schmerzes. Kalte Finger, nasse oder feuchtkalte Füße, blaurote Stumpfnäschen oder kribbelnde Ohrläppchen machten den köstlichen Freuden einer Schneeballschlacht kein Ende. Darum, das Rodeln, das Schneemannspielen, das Eislaufen und viele Dinge mehr, sind doch zu gute Erinnerungen, als daß man uns den Winter als den frostigen Gefellen schildern könnte.

Das Schönste des Winter sports ist für uns Erwachsene der Schneeschuhlauf. Dahinzugleiten durch Wald und Flur, über Berge und durch tief verschneite Täler, die schönsten Naturdenkmäler vor Augen, ist wahrlich ein Vergnügen, das nur der zu schätzen weiß, der es erlebt. Für uns Naturfreunde ist der Skisport aber auch ein notwendiger Sport geworden. Der Bergsport sowie schönen Wald-, Wiesen-, Berg- und Talwanderungen haben ihr Ende erreicht, sobald der Winter seinen Einzug gehalten, die Erde mit seinem weißen Teppich bedeckt hat. Was im Sommer leicht war, wird mit dem Nagelschuh im Winter nicht oder selten allein gelingen, denn Schnee-

stapfen erfordert Zeit und Kraft, eine schier unglaubliche Ausdauer, es sei denn, daß nur wenig Schnee liege, was bei uns im Bergischen Lande leider zu oft der Fall ist.

Doch ist der Winter in seiner ganzen Herrlichkeit da, dann können unsre Touren nur noch mit den Schneeschuhen verwirklicht werden, besonders wenn es einem hinaus ins hohe Sauerland, ins Erzgebirge oder in den Schwarzwald zieht. Weiter dürfen die meisten schon nicht mehr denken, denn dazu gehört mehr, als unserbeutel

bezwingend, dann in gleichmäßigem bequemen Langlauf die schönsten Wälder und Höhen überquerend, um schon im nächsten Augenblick von einer neuen Freude überrascht zu werden: Vor sich eine schöne Abfahrt im tiefverschneiten Tal zu haben. Das ist ein Genuß, den ein Fußgänger nie erleben kann, der die Herzen höher schlagen läßt, das Kraftbewußtsein fördern hilft, denn diese Schönheiten zu sehen ist ihm ja nur möglich, wenn er es versteht, Herr seiner Bretter zu sein. Auch hilft ihm kein Weg, keine behördliche



Winterzauber

Linolschnitt E. Trommer, Berlin

verfügt. Die beiden letzteren kommen schon nur noch als Ferienaufenthalt in Frage.

Anderes dagegen das Sauerland. Immer mehr wird es uns als Wander- und Wintersportgebiet erschlossen, denn guter Wille erreicht vieles.

Wie leuchtet das Auge des Skisportlers, wenn Presse und Radio Schneefall melden. Was er früher mit seinen Bergstiefeln abgelaufen, wird er nun auf seinen Brettern durchfliegen. Wo früher Weg und Steg, Feld und Wiese waren, schaut sein Auge nur noch eine unendlich weiße Schneedecke. Das einmal einen Anstieg mühsam

Bestimmung, keine Markierung als höchstens Skizeichen, Kompaß und Karte.

Versteht er es mit diesen Dingen, dann wird ihm die Fahrt zum Genuß, während es ihm im anderen Falle übel ergehen kann. Dem geübten Fahrer steht die Welt offen, denn Mutter Natur hat alles gleich gemacht. Vollen Blickes genießt er eine Naturschönheit nach der anderen. Bietet sich ein schöner Gang zur Abfahrt, mit welcher Geschwindigkeit gleiten da seine Bretter zu Tal. Manche Schwierigkeit wird es auch zu überwinden geben: Querkliegende Baumstämme, steile

Abstürze, Fäune und viele andere Dinge mehr, die aber der erfahrene Läufer durch Schneeflug, Stembogen, Telemark, Quersprung oder mit anderen technischen Fertigkeiten schnell überwindet.

Darum macht euch zuerst mit euren Brettern vertraut, ehe ihr zu viel wagt und euch den Sport für immer verleidet. Dazu wird in diesem Winter jedem zur Gemüthe Gelegenheit gegeben. Doch hierüber an anderer Stelle.

Wenn man Pech hat

Noch lagerte die Nacht über das stille Land. Im Osten jedoch kündete über die nahen Berge ein milder Streifen den schon heranbrechenden Tag an. Die Bewohner des Dorfes Hildfeld rüsteten zur Frühmesse. Zum weitlgsten ließen die einzelnen Lichter aus den zerstreut liegenden Gehöften darauf schließen. Auch in dem Gasthause, in dem wir quartierten, war schon reges Leben.

Was sich Naturfreund nannte, war auch munter geworden, doch zum Aufstehen fühlte keiner das Verlangen. Die Umrisse der nahen Berge machten sich schon am Himmel bemerkbar, trotzdem blieb alles auf den Strohsäcken liegen, als wäre die Nacht zu schnell vorbeigegangen. Erst spät hatten wir unser Lager aufgesucht. Von Winterberg bis Hildfeld sind zwei Stunden Marsch und gegen 8 Uhr lief erst der Sonderzug in Winterberg ein. Hungrig angelangt, ging's zuerst ans Essen, um dann, in kleinem Gepolde mit den Leuten verwickelt, die Zeit zu vergessen.

Mittlerweile war's aber schon Mitternacht geworden, also blieben uns nur noch wenige Stunden Schlaf. Aber nun raus aus der Falle, damit wir etwas vom Tage haben, denn er ist für uns gerade kurz genug.

Wichtiger als Morgenkaffee ist dem Skiläufer das Wetter. Also gilt's mal die Nase aus dem Fenster zu stecken, um zu riechen, wie es heute wird. Da — tup — tup — tup, in festen gleichmäßigen Abständen tropft es vom Dache. Das ist verdächtig. Ach, sagt da einer, das ist die Wärme aus dem Haus, die schmilzt den Schnee auf dem Dache, das könnt ihr immer beobachten. — Keiner sagt etwas darauf. Jeder denkt sein Teil, zieht sich an und bald sitzen wir alle um den Frühstückstisch. Wir waren unster sechs, zwei Mädchen und vier Burschen. Keiner getraute sich mal rauszugehen und nach dem Wetter zu schauen, denn jeder wußte, welche Botschaft er bringen würde. Die Wirtin hatte so im Vorbeigehen schon mal die Worte fallen lassen: „Der Schnee wird nicht mehr lange liegen bleiben, der schöne 30 Zentimeter hohe Schnee.“ Doch ein Herz gepackt. Unser Gepäck blieb im Gasthof. Für die noch ankommenden Warmer Genossen ließen wir Bescheid zurück, holten unsre Bretter her und raus in die frische Morgenluft.

Der böse Petrus. Ueber Nacht hatte er Tauwetter geschickt. Hier und da kommt die schwarze Erde schon zum Durchbruch. Das ist bitter. Wir sind aber nun einmal hier und werden den schwindenden Schnee ausnützen, solange es geht.

Ich möchte mit den Worten schließen, kommt mit uns und lernt das Freiheitsgefühl kennen, das uns belebt im Bewußtsein unsrer Kraft, wenn uns unsre Bretter über die von allen engherzigen behördlichen Schutzbestimmungen freigemachte Mutter Natur dahin tragen, ganz so, wie wir sie lenken. Dann erschallt von den Bergen, aus allen Kehlen mit noch viel größerer Kraft unser Gruß: „Berg frei!“
Fr. Rt.

Darum raus in die Berge, da muß der Schnee noch brauchbar sein. Und richtig, je höher wir kamen, je besser der Schnee. Auf den Höhen war noch keine Spur von Tauwetter zu sehen. Durch einsame Waldwege führt unser Weg. Nebellagert schwer der Schnee auf Ästen und Zweigen. Winterzauber.

Das Tauwetter haben wir schon vergessen. Eine Stunde durchziehen wir so das einsame herrliche Winterland, bis wir uns zu einer Abfahrt nach Niedersfeld entschließen. Die Fahrt war schön. Doch als wir uns am Waldbesrand treffen, da fehlt einer. Nach einiger Zeit kommt er uns nach, seine Bretter unterm Arm. Beim Näherkommen erkennen wir, daß an einem Ski die Spitze fehlt. Er schildert uns den unglücklichen Vorgang, hält ab und zu die zerbrochene Spitze an die Bruchstelle, damit wir uns alle noch mal überzeugen können, wie das Ding gefessen hat. Wir bedauern und betrauern ihn und schicken ihn zur Herberge zurück. In unsrem Gepäck ist Werkzeug zur Reparatur.

Doch nun fängt auch der Himmel an zu trauern. Wir beschließen, ebenfalls den Helmsweg anzutreten. In einem schönen Übungsfeld angelangt, hört es auf zu regnen, also bleiben wir noch etwas. Ich mache auf einmal bei der Abfahrt einen Salto, und eine Genossin, die hinter mir fährt, fällt so unglücklich, daß sie nicht mehr aufstehen kann. Die Bretter werden ihr abgeschmalt, ihr Fuß schmerzt, unterhüßt von den anderen Genossen wandert auch sie zum Gasthaus zurück. Nun sind wir nur noch zu drei. Doch der Himmel ist nicht mehr günstig gesonnen, so daß auch wir uns genötigt sehen, die Bretter unterm Arm zu nehmen und das Gasthaus aufzusuchen. So hockten wir nun zusammen, der eine mit gebrochenem Ski, die andere mit gebrochenem Fuß, wir übrigen naß bis auf die Haut.

Die Genossin fuhr mit einem Genossen nach längerem Zureden mit dem Mittagzug nach Hause. Wir übrigen vier überlegten nun, was machen wir. Da von Grönebach kein Zug mehr fuhr, mußten wir also von Winterberg fahren. Zu regnen hatte es aufgehört. Also entschlossen wir uns zum Aufbruch. Gepäck aufgeschmalt, die Bretter auf den Rücken und dann los. Wir sind halbwegs Rüstelberg, da öffnet der Himmel seine Schleusen. Auf dem freien Felde, wo wir uns gerade befinden, faßt uns das Unwetter mit voller Kraft. Im Gewaltmarsch versuchen wir den Wald zu erreichen. Auf der Höhe schnallen

wir die Bretter nochmals unter, um schneller vorwärts zu kommen, denn sonst laufen wir Gefahr, vollständig in der „Schneezoppe“ zu versinken. Aus dem Wald sind wir bald heraus. Von Wstenberg ziehen neue Umwelter an. Noch eine Stunde Marsch und Winterberg ist erreicht. Alles, was die Beine herhalten, wird versucht, jedes Fleckchen Schnee ausgenutzt. Kurz vor Winterberg

kommt denn noch ein voller Guß Regen. Im Laufschritt, vollkommen durchnäßt, erreichen wir Winterberg. Im Sonderzug ging's heim.

Doch das nächstmal trifft man uns wieder da, sowie Schnee liegt. Auch auf die Gefahr hin, daß man — — — Pech hat.

Georg Römer (Barmen).

Winter

Da draußen wirbeln weiße Flocken,
Und morgen kommt Sankt Nikolaus,
Bald klingen schon die Weihnachtsglocken,
Und der Pflaster bleibt zu Haus.

Ihm ist das Wetter nicht geheuer,
Nicht an den Ofen dicht heran,
Sieht ab und zu mal nach dem Feuer
Und kiest in seinem Leiborgan.

Er liest, wie sich die Völker streiten
Und daß ein Fürst davon gesagt,
Dann läßt er sich 'nen Brog bereiten,
Weil ihn ein arger Schnupfen plagt.

Das „Paradoxon“ war schon immer,
Wenn man es nur zu deuten weiß:
Das Alter friert im warmen Zimmer,
Die Jugend wärmert sich am Eis.

Joh. Fuls (Köln).

Der Sportler, er nimmt Ski und Stangen
Und krapelt flott den Berg hinauf.
Und jauchzend, mit erhitzten Wangen,
Geht's dann zu Tal in tollem Lauf.

Auf Schnee und Eis, Welch ein Gewimmel,
Da wird gescherzt, da wird gelacht,
So lange, bis der Abendhimmel
Erglänzt mit seiner Sternenpracht.

Und auf dem Heimweg wird gesungen,
Hell klingt es durch die Winternacht,
Gestärkt sind Muskel, Brust und Lungen
Zu neu erwachter Lebenskraft.

Freuden und Leiden im Winter

Und wiederum hält der Winter seinen Einzug ins Land, nachdem er dem Herbst, der die Wälder mit Birsel und Farbe in allen Nuancen strich, den Garaus gemacht hat. Und wiederum kleidet sich die Natur in ein Gewand, das ihr Freude und auch Leiden bei Menschen und Tier auslöst. Hart und streng ist er, der Gesell des Todes, der sein Leichentuch ausbreitet über alles Irdische, über alles, dem einen zur Freude, dem andern zum Leide. Er ahnt nichts, der Mensch, der in kalter Stube frierend am Fenster sitzt — weil ihm die Mittel fehlen, um sein Heim zu heizen, da erbarmungslos Moloch Kapital ihn zum Fasten verurteilt — wie schön der Winter draußen in Feld und Wald ist, er weiß nichts von kristallener Pracht der eisgefrorenen Seen und Flüssen, er sieht vielmehr die frühen Gassen, in denen der graue Winter sich kaum von der dunklen Nacht unterscheidet.

Aber seine Kinder, in allem Elend des Daseins vergessen sie Not und Sorgen und erblicken das niedergedrückte Herz des Menschen. Es steigt in ihm eine Ahnung der Freude, des Erlebens, wenn er Proletarierkinder sieht mit Holzpantinen und rotgefrorenen Gliedern, wie sie einen selbstgenagelten Schlitten auf schmutziger, breiter Straße ziehen und zerrn.

Wie Jungen und Mädels mit wildem Lärm auf Schlidderbahnen rutschen. Und doch, zu aller Freude gesellt sich auch Leiden, wenn große nasse Flocken unablässig aus wolkenstillerem Himmel fallen, und Nässe und Kälte das zerrissene Schuh-

werk durchdringt. Es füllt sich die Brust voll qualvoller Bitternis. Eisige rauhe Winde fegen gegen die Fronten der Häuser und löschen die spärlich-fadenscheinigen Gaslichter der Straßenlaternen, unter der geduckt ein siecher Greis mühselig einherwandert, der die kalten Hände des Todes durch seine dürftige Kleidung fühlt und seinen müden Leib im Todeskampf erstarren läßt.

Zur selben Zeit fahren muntere Menschenkinder in die Zauberpracht des Winters, sie verlassen die trostlose Stadt und suchen draußen vergeblich das Sterben. Wo sie hinschauen, pulsiert Kraft und lachendes Leben. Dunkle Kiefern des Sommers wiegen sich mit ihrer weißen Schneekruste wie jungfräuliche Birken, und die roten Beeren gleichen wie Rubinen und Edelsteine auf weißen Festgewändern. Das kranke Mütterchen sucht vergeblich mit ihren Augen in ihrer Behausung einen Blumenstrauß zu erblicken. Ach, wie war doch der Frühling und Sommer so reich an Blumen, die ihr das Herz erfreuten und Kummer und Siechtum verschreckten. Und doch, bietet der Winter nicht ebenso seine Flora, ist er nicht sein eigener und ein eigenartiger Gärtner? Wer denkt da nicht an Eisblumen, die er über Nacht fein zierlich ans Fenster steckte, und den Nadelwald, der mit Nadelreis bestreut als märchenhaftes Gebilde dasteht. Und dann erst ja die Flocken, die weich und leise aus der Luft wirbeln, und Pfähle und Wildgatter mit schönen weißen Kappen versehen,

die wie frohe Kinder dreinschauen. Wer hat so eine Schneeflocke einmal beäugelt, wie sie sich ausnimmt, wie sie in der Hand der Natur geformt wird? Der Griesgrämige wehrt sich ihrer mit Schirm und Stubenhocken, für ihn ist die Flocke eine garstige Erscheinung, die zu Vermutungen ihm Anlaß gibt. Doch der Naturliebende sieht in der Schneeflocke ein Kunstgebilde, wie es selten von der Natur geboten

wird. Herrliche Formgebilde in sternenhafter Aufmachung glitzern ihm entgegen, d. h., wenn die Wärme der Hand sie nicht vorzeitig zur Schmelze bringt und er eine Lupe zur Hand hat. Freuden und Leiden, zwei Gegensätzlichkeiten, die sich auswirken bei Mensch und Tier, und immer wiederkehren zur Winterszeit, dem einen zum Nutzen, dem andern zum Schaden, das ist des Menschen Schicksal und Zufall.

w e u , Krefeld.

Der Winter kommt

Wenn der Winter kommt, dann tauchen die Erinnerungen an frohe Fahrten und Zusammenkünfte auf. Trauliche Stunden in der Hütte oder im Heim halten uns dann zusammen, wenn's draußen kalt und rauh ist. Ein heiliges Feuer leuchtet aus den Augen des Erzählers, und die Zuhörer lauschen und erleben mit. Die Sehnsucht, die ewige Unrast, die uns Wanderer gefangen hält, die kommt ins Herz geschlichen. Diese stillen Stunden im Winter habe ich gern gehabt und jetzt, da ich hier draußen im fremden Land weile, wo wohl Naturfreundegruppen bestehen, die aber andere Auffassungen haben als in der Heimat, jetzt sehne ich mich doppelt zurück nach der Heimat und ihren Menschen.

Der Winter kommt, und wir Naturfreunde, die wir schon älter sind, wir haben eine hübsche Aufgabe vor uns. Den Jugendgruppen, die in unserem Sinne heranwachsen sollen, können wir aus unseren Erfahrungen viel geben, wenn wir uns ihnen widmen. Wir müssen die Freude wachrufen in den jungen Herzen, durch Vorleseabende oder Lichtbildervorträge von Touren usw. Denn die Jugend von heute, ihr wird so vieles geboten, was nicht allzugut auf die Herzen einwirkt, und das Schöne, was sie im Sommer erlebt, es verblaßt so schnell, wenn wir uns keine Mühe geben, es zu erhalten.

Weiterhin sind wohl viele, die sich die Ferien aufgespart haben und nun bald ihre Skischuhe

nehmen, um über endlose Schneefelder zu gleiten. Und da kommen die Wünsche nach der Schweiz, nach Tirol, nach dem Schwarzwald usw. So bietet der Winter uns die gleichen Erlebnisse, wie der Sommer, denn wer das Skischuhlaufen kennt, der weiß, was für Herrlichkeiten damit verbunden sind. Ist es aber dem Proletarier erst einmal vergönnt, einen Winter in der Schweiz zu verweilen, fühlt er die herrliche Winter Sonne auf sich wirken und atmet die köstliche, frische Luft ein, dann meint er, die Lungen werden weiter. Man weiß dann nicht recht, was man mehr lieben muß, den Sommer oder Winter.

Sieht man die hohen Berge stolz und scheinbar unerreichbar in die Luft ragen, die Tannenwälder unter der Last des Schnees sich beugen, dann kommt ein heißes Verlangen. Steht man dann hoch oben, weit fort von den Menschen, allein mit der Herrlichkeit der Natur und den schmeichelnden Sonnenstrahlen, so fühlt man sich reich. Gleitet man dann gleich einer Feder über die Felder, fliegt über Abstände, um ganz sacht niederzukommen und weiterzugleiten, wie wunderbar schön findet man dann die Winterzeit.

So kann dann der Winter kommen, für jeden ist etwas zu tun, nur Begeisterung und wahre Liebe zur Sache gehören dazu.

Helene Blumberg (Kemscheid,
zur Zeit Amsterdam).

Dr. Max Hodann, Berlin

der in der proletarischen Bewegung bestens bekannte Verfasser von „Bub und Wädel“, von dem kürzlich beschlagnahmt gewesenen Buch „Geschlecht und Liebe“ und von vielen anderen mutigen und aufrichtigen Werken,

spricht

im Rahmen eines Kurses unseres Bezirks
am 9. Dezember 1928, vormittags 10 Uhr,
in Düsseldorf, Aula der Lessing-Oberrealschule,
Ellerstraße 84, über:

„Jugend und Sexualnot“

in einer öffentlichen Rundgebung. Es wirken mit:

Deutscher Arbeiter-Mandolinistenbund, Abteilung Oberbilk; Paul Erich Müller, Rezitation; Karl Ritschenberg, Gesang. — Einlaßkarte 30 Pfennig.

Wir laden herzlichst ein und bitten um guten Besuch.

Denjenigen Genossinnen und Genossen, die nur zu der Rundgebung nach Düsseldorf kommen, empfehlen wir einen Besuch des neuen Reichsmuseums für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde. Geöffnet Sonntags von 15 bis 18 Uhr. Eintrittspreis 20 Pfennig. Für die Kursusteilnehmer ist dieser Museumsbesuch nicht möglich.

Bezirk Ruhrgebiet.

Am 15. Dezember Schlußtag zum Photo-Wettbewerb!

Näheres in früheren Saublättern und Rundschreiben

Vom Weihnachts-Wintersporttreffen im hohen Sauerland

Samstag, den 22. Dezember 1928:
Eintreffen sämtlicher Sportler in ihren Herbergen.

Sonntag, den 23. Dezember 1928:
Treffen aller Skifahrer, soweit sie keine direkten Anfänger sind, bei den Schanzen auf dem Alt-Ästen um 11 Uhr. Begrüßung — Übungsläufe an den Hängen. — Nachmittags: Heimfahrt zu den Herbergen.

Montag, den 24. Dezember 1928:
Übungsläufe für Anfänger an den Hängen ihres Herbergsortes. Für die anderen Skitouren. (Bekanntgabe erfolgt durch die Führer.)

Dienstag, den 25. Dezember 1928:
Schnitzeljagden — Anfänger kleine Touren.

Mittwoch, den 26. Dezember 1928:
Skivanderungen zu den Abfahrtsstellen. (Sonderzug. Darüber erfahren die Führer ebenfalls Näheres.)

Bis heute haben wir vier Jugendherbergen festgemacht: Alt-Ästenberg 40 Personen, Hildfeld 60 bis 70 Personen, Elkringhausen 73 Personen, Mollseifen 50 Personen, insgesamt ungefähr 230 Personen. Es fehlen also wahrscheinlich noch einige Quartiere, wenn bei guter Schneelage die Zahl mitgeht, die veranschlagt wurde. Wir können aber zu keinem Abschluß kommen, solange von den Ortsgruppen nicht positiv feststeht, wer nun mitgeht.

Des weiteren bitte ich alle Gruppen, die Photoapparate mitführen werden, mir doch die Adressen dieser Genossen oder Genossinnen mitzuteilen. Ortsgruppen, die mehr als zehn Mann mitnehmen, wollen die Adresse von einem oder zwei

Verantwortlichen dieser Gruppe übersenden betr. Herbergswartung und Herbergsverantwortung. Für jede Herberge wird die Leitung einen Genossen bestimmen als Verbindungsmann zwischen Herbergswater und Teilnehmern, damit nicht Sonderwünsche die Einheitlichkeit stören.

Die Verpflegung übernehmen die Herbergen. Wer aber selbst kochen will, kann auch dieses. Die Preise belaufen sich für Morgenkaffee, Mittag- und Abendessen (in Mollseifen kann auch Vesper eingenommen werden) auf 2,70 Mark in Hildfeld, 3,— Mark in Mollseifen (einschl. Vesper). Elkringhausen ist noch nicht geregelt. In Alt-Ästen ist für die Ortsgruppen Essen festgemacht. Man kann also mit 3 Mark pro Tag für Verpflegung rechnen. Hinzu kommen dann noch die Übernachtungsgebühren, die sich in der Höhe der Jugendherbergsätze bewegen.

Die nähere Zuweisung regelt noch eine Besprechung. Anfang Dezember bekommt jede Ortsgruppe darüber Bescheid.

Selbstverständlich sind alle Veranstaltungen darauf bedacht, die Skitechnik der einzelnen Genossen zu fördern, besonders bei den Touren. Es soll versucht werden, alle Fertigkeiten der Skitechnik in Anwendung zu bringen, um die Verschiedenartigkeit des Geländes zu meistern und die Skitouristik zu pflegen. Denn nur, wer seine Skis beherrscht, der wird die Wunderwelt des winterlichen Sauerlandes erfassen können. Die Sektionsleitung ist im Sonderzuge und am Bahnhof Winterberg für Auskunft erreichbar.

Lohnende Skitouren ins Ästenberger Gebiet

Für uns Rheinländer kommt als Winterportgebiet wohl in erster Linie das hohe Sauerland in Frage. Es ist kein Gebiet in unserer näheren Umgebung zur Ausübung des Skisports wohl so geeignet, als dieses. Neben seinen landschaftlichen Reizen, seinen herrlichen Waldwegen und schönen Aussichtspunkten ist hier auch die beste Schneelage anzutreffen und damit auch die Möglichkeit der besten Ausnutzung des Wintersports gegeben. Einige Touren ins Ästenberger Gebiet darf ich vielleicht denen empfehlen, die das Sauerland noch nicht allzu gut kennen. Wir beginnen mit einer Tour, deren Ausgangspunkt Rüstelberg ist und uns zum Vollerberg (757 Meter) führen soll. Eine schöne Wanderung, verbunden mit schwierigen Abfahrten und den schönsten Aussichtspunkten, die wohl das Sauerland aufweisen kann.

Rüstelberg — Vollerberg (757 Meter)

Die Strecke ist zum größten Teil markiert. Schräg gegenüber der Wirtschaft führt der Weg zwischen zwei Häusern durch. Schon nach wenigen Minuten umgibt uns ein herrlicher Hochwald. Der Weg führt immer durch Wald allmählich aufwärts zum Rössberg (787 Meter), den wir nach ungefähr drei Viertelstunden Marsch erreichen.

Jetzt gibt's eine ziemlich starke, aber nur kurze Abfahrt von ungefähr 100 Meter in einen Bergsattel. Die markierte Strecke führt nun am Hang weiter abwärts zum Rothenberg (621 Mtr.). Jedoch halten wir es für ratsamer, vom Bergsattel aus die Skimarkierung eine Zeitlang zu verlassen und einen Abstecher zur Alten Grimme (750 Meter) zu machen. Die Aussicht von dieser Höhe ist bei klarem Wetter einfach großartig. Nach SW. übersteht man fast den ganzen Rothhaarkamm, nach S. hin schweift der Blick über Berge und Täler, weit ins Hessische hinein. Vom Gipfel aus wenden wir uns nach SO., fahren über den mit Ginster und Heidekraut bewachsenen Hang abwärts, um nach kurzer Fahrt wieder die alte Skimarkierung zu treffen. Nun ziemlich flott abwärts. Zu Anfang führt uns der Weg noch durch Wald, bald bleibt aber auch der hinter uns und im leichten Bogen führt die Fahrt ins Orketal. Nachdem heißt es einen strammen Anstieg zu bewältigen. Die Höhe, die vor uns liegt, müssen wir erreichen. Stark einen Kilometer folgen wir einem Bach abwärts, überschreiten denselben, um in ein kleines Nebental einzubiegen. Wir wählen den rechts am Bach vorbeilaufenden Weg, um nach einer halben

Stunde einen anderen zu finden, der links uns allmählich hinanführt. Nach Verlauf einer Viertelstunde treffen wir dann den Weg, der uns direkt zur Höhe bringt (546 Meter). Wir wenden nach SO. und erreichen bald eine Skimarkierung, die von Winterberg kommt. Dieser folgen wir, um dann in drei Viertelstunden den Gipfel des Vollerbergs erreicht zu haben. Es ist wohl der schönste Aussichtspunkt im Sauerland. Von hier sehen wir Waldeck und in der Richtung SO. das heffische Gebiet bis zum Kellerwald und wenn wir unseren Blick nach Westen wenden, können wir fast den ganzen Rothaarkamm überschauen. Diese Höhe sollte jeder aufsuchen, der einmal im hohen Sauerland weilt, ob bei einer Berg- oder Skitour. Wer nun von Züschen nach Winterberg zurückfahren will, muß schon den Zug 14.00 Uhr benutzen. Wir folgen der Skistrecke, auf der wir gekommen sind wieder zurück, bis daß wir nach ungefähr zwei Kilometer eine andere Skistrecke treffen, die ins Tal führt. Eine ziemlich scharfe Abfahrt führt ins Ruhnetal. Als dann heißt es noch eine Viertelstunde Landstraße und Züschen ist erreicht. — Marschdauer fünf Stunden.

Eine weitere lohnende Wanderung läßt sich **Winterberg — Willingen (Waldeck)**

führen. Kommen wir Sonntagmorgen mit dem Sonderzug in Winterberg an, so wenden wir uns, wenn wir den Bahnhof verlassen, gleich nach links. Wir folgen dieser Straße eine Zeitlang an der Bahnstrecke entlang, um bald rechts einer Skimarkierung hangaufwärts zu folgen. Wir halten uns nun nach kurzem Anstieg eine Zeitlang auf gleicher Höhe, in der Richtung nach Süden, den schönen Ausblick ins Orketal mit seinen umliegenden Bergen. Nach 1½ Stunden Wanderung ist Rittelsberg erreicht. Direkt am Wirtshaus vorbei führt links eine markierte Strecke nach Willingen. Anfänglich geht's ohne wennenswerte Höhenunterschiede, um nachher etwas stärker ansteigend den Hillekopf (801 Meter) zu erreichen. Auf schöne Waldwege folgen leichtere Abfahrten, um dann den Hegekopf (843 Meter) zu erreichen. Nach NW. und O. haben wir zeitweilig schöne Ausblicke. Nach einer abermaligen kleinen Abfahrt gilt's dann den letzten Anstieg vor Willingen zu meistern, zum Eitelberg (838 Meter). Heißt, dann erwartet uns aber eine schneidige Abfahrt nach Willingen, für jeden Skifahrer ein wahres Vergnügen. — Bis Willingen Marschdauer vier Stunden.

Wer nun nicht heimfahren will, kann die Tour noch fortsetzen nach Brilon-Wald. Am Bahnhof steigen wir gleich bergan. Der Weg führt an hohen Pfählen vorbei, die als Wegzeichen dienen. Am Waldrand bietet sich unseren Augen ein schöner Ausblick auf Willingen und das Upland. Auf schönen Waldwegen geht's nun aufwärts bis zum Gipfel. Von hier aus gibt's dann eine schöne Abfahrt, zwischendurch gibt's eine Aussicht auf die Bruchhauser Steine, um dann an der chemischen Fabrik vorbei Brilon-Wald bald zu erreichen. — Marschdauer 1½ Stunden.

Von hier gelten dann die Sonderzugkarten Rheinland—Winterberg und zurück.

Eine Wanderung über die **Ziegenhelle (815 Meter) nach Züschen oder Liesen.**

Diese Wanderung kann auch von solchen Genossen oder Genossinnen gemacht werden, die ihre Bretter, d. h. die Skitechnik, noch nicht voll beherrschen.

Von Winterberg halten wir die Straße nach Neu-Ufenberg bis zu den Helle-Plätzen. Da, wo die Wanderstrecke & die Landstraße kreuzt, beginnt die markierte Skistrecke. Wir biegen nun von der Straße aus links in einen breiten Waldweg ein. In kaum nennenswerter Steigung führt der Weg über den Wehstein abwärts nach dem Dörschen Wollseifen. Ueber das Odehombtal hinweg sehen wir Neu-Ufenberg und den Ufenberger Turm. Wir kreuzen die Strecke, die von Züschen kommt, fahren an den paar Häusern vorbei, um allmählich aufwärts zum Zwistberg (748 Meter) zu gelangen. Nun wechseln kleine Abfahrten mit kleinen Anstiegen, bis wir den Osterkopf hinter uns haben. Von hier geht's dann abwechselnd durch Nadel- und Laubwald, anhaltend ansteigend zur Ziegenhelle. Von der Kuppe haben wir eine großartige Aussicht nach Osten über die Waldecker Berge bis hinunter ins Ruhnetal, im Norden sehen wir den Ufenberger Turm.

Von der Höhe aus führt die Strecke mit einer einmaligen Unterbrechung dauernd abwärts nach Züschen. Wer nun eine scharfe Abfahrt sucht, der verlasse die Strecke am Bäche-Kopf und halte auf den im NO. liegenden Hackenberg (690 Mtr.) zu. Vom Gipfel aus geht's dann den freien Hang hinunter. Unten trifft er dann die markierte Strecke zum Züscher Bahnhof. — Marschdauer von Winterberg vier bis fünf Stunden.

Nun können wir von der Ziegenhelle noch eine andere Abfahrt machen, sie ist etwas länger und bietet zwischendurch manch schöne Ausblicke. Da, wo die Skistrecke aus dem Wald tritt, führt rechts zwischen hohen Fichten durch ein Weg, den wir anhalten, bis wir aus dem Nadelholz heraustreten, und wählen dann den Weg, der nach links an hohen Fichten vorbei, ganz allmählich über die Höhe hinab führt. Diesen halten wir an, biegen weder rechts noch links ins Tal ab, sondern fahren am Heidekopf (703 Meter) vorbei. Haben wir den Heidekopf hinter uns, bietet sich ein herrlicher Ausblick ins Ruhnetal. Vor uns sehen wir das Dorf Liesen. Die Abfahrt geschieht auf einem Fahrweg nach Hallenberg, von wo aus jeder dann wieder zurückfahren kann. — Marschdauer Winterberg—Liesen 5½ Stunden.

Georg Römer (Darmen).

Naturfreunde und Jugendherbergverband

Der Jugendherbergstag in Kassel überwies den Antrag der Naturfreunde auf Entbindung von der Mitgliedschaft dem Vorstande zur Behandlung bei der Älterenfrage.

* Rheinische Naturfreunde-Jugend *

Unsere Jugendarbeit im Gau Rheinland

Ich habe niemals daran gedacht, für den Ruf und die Ehre zu schreiben. Was ich auf dem Herzen habe, muß heraus, und darum schreibe ich.

Beethoven.

Ohne der eigentlichen Berichterstattung und Kritik über unser Gaujugendtreffen bzw. Jugendkonferenz vorzugreifen, mögen folgende Ausführungen Anregung zur weiteren Aussprache über unsere Jugendarbeit im Gau sein.

Die Jugendbewegung im großen und ganzen ist tot. — Wohl ist sie in den einzelnen Gruppen noch zu finden, doch in ihrer Gesamtheit ist sie tot. Die Jugendbewegung hat ihre Aufgaben erfüllt, sie hat die Gesellschaft aufgerüttelt. Bedingt durch die Jugendbewegung entstand die Jugendpflege. Heute haben wir Gesetze und Verordnungen, die die Jugendpflege vom Reich bis zu den kleinsten Gemeinden gemeinsam mit den Jugendblinden fördern sollen.

Im Kreise der proletarischen Jugendverbände unterscheidet sich die Naturfreundejugend von allen anderen Jugendbünden, weil sie nach Jugendbewegung ist, während die politische, gewerkschaftliche und in den Sportvereinigungen zusammengefaßte Jugend mehr oder weniger schon Jugendpflege geworden sind.

Die Jugendarbeit bei uns Naturfreunden ist noch sehr jung. Unser ganzes Tun ist noch ein Laufen und Suchen. Unsere Jugendgruppen sind nicht etwas Geschaffenes, weil jeder Verein eine Jugendgruppe haben muß (Nach dem leider zum Schlagwort gewordenen: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft!“), sondern sie sind aus dem Wollen unserer Jugend, durch unsere Mädchen und Burschen selbst geschaffen worden. Wir sind heute noch eine Jugendbewegung, was bedingt ist in unserer Gesamtorganisation (bestimmt in Deutschland) als Wanderbewegung. — Das Geschehen in der Natur, unsere Naturverbundenheit auf unseren Wanderungen fördert unsere Arbeit, läßt uns Wanderbewegung sein, und über unsere Wanderbewegung finden wir unsere Jugendbewegung. Ich bin also der Auffassung, daß, solange wir noch eine Wanderbewegung (nicht Wanderpflege) sind, wir auch in unserer Gesamtheit eine Naturfreundejugendbewegung haben. Eine reine Jugendpflegeorganisation werden wir, wenn aus unserer Gesamtorganisation als Wanderbewegung eine Wanderpflege wird.

— Bewegung ist Leben. — Aus dem Wollen unserer Jugend heraus kamen die meisten unserer Jugendgruppen. So soll es weiter sein, wir wollen als Jugendbewegung das Ziel der Gesamtorganisation, „die geistige, soziale und wirtschaftliche Befreiung der Arbeiterklasse, fördern“, nach besten Kräften unterstützen.

„Wir Naturfreundejugend wollen an dieser Aufgabe, so gut es in unseren Kräften steht, mit-

arbeiten, wollen die Jugend für das Wandern gewinnen, um sie dadurch körperlich und geistig zu fördern, ihr die Schönheiten der Natur zu zeigen, ihr die Zusammenhänge in natur- und volkswissenschaftlicher Beziehung nahe zu bringen und sie fähig machen, den harten Kampf ums Dasein erfolgreich zu bestehen. Wir wollen in unseren Jugendgruppen den Geist sozialistischer Gemeinschaft pflegen und dazu beitragen, den Weg für den freien, sozialistischen Menschen zu ebnen.“ (Reichsjugendleiter Burger auf der ersten Reichsjugendkonferenz in Probstzella 1928.)

Mehr Organisation! ist eine Forderung, die meines Erachtens bei unserer Jugendarbeit im Gau beachtet werden muß. Mehr Organisation heißt nicht Vergrößerung des bestehenden Funktionärkörpers (Gaujugendleitung usw.), sondern bessere Organisation unserer Jugendarbeit, heißt Erfassung der gesamten Jugendlichen im Gau, also nicht nur der ausgesprochenen Jugendgruppen. Dadurch, daß man sich bisher fast ausschließlich mit den Jugendgruppen befaßte, verlieren wir die Fühlung mit den Jugendlichen in den Ortsgruppen. Erfahrungsreife können wir hier feststellen, daß es gerade unsere jungen Genossen, Mädchen und Burschen, sind, die in diesen Gruppen die Arbeit fördern. Sie hier herausholen, um Jugendgruppen zu gründen, würde in den meisten Fällen Zusammenbruch der Orts- bzw. Bezirksgruppen sein. Und das wollen wir doch nicht bezwecken. Auch ist es so, daß die Jugendlichen selbst in solchen Gruppen meist es ablehnen, eine Jugendgruppe zu gründen. Ein Beispiel: In einer unserer größten Gruppen im Gau wurde stets nach Gründung einer Jugendgruppe verlangt. Die Ortsgruppenleitung kam dem nach und legte Einzelzeichnungslisten für eine Jugendgruppe auf. Es haben sich im ganzen 3 — drei — Genossen eingezeichnet, davon waren zwei Genossen über zwanzig Jahre. Mehr hierzu zu sagen, ist vorerst nicht notwendig.

Unsere Jugendkonferenzen bedürfen meines Erachtens auch einer grundlegenden Organisation. Unsere Konferenzen waren bisher so etwas wie eine Zusammenkunft zu Aussprachen über unsere Jugendarbeit. Ich weiß nicht, ob ihr mich richtig versteht, aber wißt ihr, unseren Konferenzen fehlt das Geschlossene. Unsere Jugendbewegung im Gau ist um bedeutendes vorwärts gekommen. Unsere Konferenzen müssen hier mithalten, sie sollen uns Wegweiser sein. Um geregelte Jugendarbeit im Gau zu leisten, bedarf es einer geordneten Zusammensetzung des verantwortlichen Organisationskörpers, der Gaujugendkonferenz.

Die Delegiertenfrage insbesondere bedarf einer grundlegenden Klärung. Ich bin der Auffassung, daß die Gaujugendkonferenz in ihrer bisherigen Form, zu einer wichtigen Entscheidung gezwun-

gen, nicht dem wirklichen Willen der Gesamtjugend unseres Gaues entsprechen würde. Die Zusammensetzung unserer Konferenzen war bisher so, daß man sehr schwer auseinander halten konnte, wer Delegierter und wer Gast war. Mir ist ein Fall bekannt, wo Genossen auf Konferenzen als Vertreter sprechen, jedoch nicht von den Jugendlichen ihrer Gruppe gewählt sind, ja, daß sie von den Jugendlichen zum Teil abgelehnt werden. Das ist mir Veranlassung, eine Regelung der Delegiertenfrage zur Gaujugendkonferenz anzuregen. Bis zur endgültigen Regelung dieser Frage durch die nächste Reichsjugendkonferenz wäre die Lösung des Gaues Mittelrhein—Main vorzuschlagen: Auf 50 gemeldete Jugendliche ein Delegierter, für je weitere 50 ebenfalls ein Delegierter. Bruchteile unter 25 werden nicht berücksichtigt. Die Zahl der Delegierten wird sich hier um ein bedeutendes ermäßigen, den Jugendgruppen jedoch wird hierbei Rechnung getragen sowie auch den in den Orts- bzw. Bezirksgruppen gemeldeten Jugendlichen. Durch eine solche Regelung erreichen wir, daß in den Gruppen, die keine Jugendgruppe haben, ein Jugendgenosse gewählt wird, der dann in Verbindung mit der

Gaujugendleitung die Jugendfrage in seiner Gruppe bearbeiten wird. Die Delegierten werden zur Verantwortung angeregt, der Gaujugendleitung aber steht ein geordneter Funktionärskörper zur Verfügung, auf den sie sich verlassen kann.

Somit vertrete ich die Auffassung, daß, wenn unsere Gaujugendleitung im angeregten Sinne arbeiten wird, ihr für die Zukunft ihre Arbeit um vieles erleichtert und mit gutem Erfolg gekrönt sein wird. — Dadurch, daß sie auch ihr Augenmerk den Jugendlichen in den Gruppen widmen wird, kommen ihr aus diesen Gruppen Helfer, die gewillt sein werden, tatkräftig mitzuarbeiten. So wird sich der Kreis der Mitarbeiter schließen, ob Jugendgruppe oder Mitglied der Ortsgruppe, ist hier gleich, beide sind gewillt, unserer Bewegung zu dienen.

Auf uns kommt es nur an, alle Genossinnen und Genossen im Gau anzuregen. Das sei eine unserer Aufgaben, viele Mädchen und Burschen, die in der Lage sind, tatkräftige Jugendarbeit zu leisten, schlummern noch „unentdeckt“ in ihren Gruppen. Versuchen wir, sie zu erreichen!

W. Schirmacher.

Gaujugendtreffen in Solingen und Burg a. d. Wupper

Die Gaujugendleitung hatte für Mitte Oktober nach Solingen zu einem Gaujugendtreffen aufgerufen, zu dem die rheinischen und westfälischen Jugendgruppen zahlreich erschienen waren.

Am Samstagabend fand auf dem Schloßhof in Burg an der Wupper nach dem Eintreffen des Gauwandlers aus Köln-Mülheim ein proletarischer Abend statt, der einen guten Verlauf nahm. Nach einem Musikvortrag begrüßte der Gaujugendleiter Erich Schück, Solingen, die Erschienenen, worauf der Gauleiter Theo Müller, Düsseldorf, die Grüße des Gaues überbrachte. Es folgten dann Rezitationen und Volkstänze der Jugendgruppe Ratingen, Tänze der Jugend Essen, ein Laienspiel der Jugend von Monsdorf, ein gut einstudierter Bewegungschor der Jugend Solingen-Thergarten und ein Sprechchor der Jugend von Remscheid. Ein Musikvortrag beschloß die Feier.

Am Sonntagmorgen fand im Gewerkschaftshaus die Gaujugendkonferenz statt. Zu Begrüßungen ergriffen das Wort der Gaujugendleiter Michelschen, Westfalen, und Genosse Schirmacher für die Reichsjugendleitung der Naturfreunde. Den Berichten des Obmanns und der Gruppen ist ein gutes Fortschreiten der Naturfreundebeziehung allerseits zu entnehmen. Außer dem Wandern befaßten sich die Gruppen mit Naturkunde, Soziologie, Körperkultur, neuerzeitlicher Festgestaltung, sowie Fragen sexueller Aufklärung. In den Gaujugendausschuß wurden neu gewählt: Paul Meuter, Solingen, sowie Genossin Schirinski, Remscheid. Als notwendig wurde es bezeichnet, in die örtlichen Jugendausschüsse einzutreten, soweit dies noch nicht geschehen ist.

Das im nächsten Jahre stattfindende westdeutsche Naturfreundejugendtreffen soll von den Gauen Rheinland, Westfalen, Teutoburger Wald,

Niederhessen, Mittelrhein-Main und Saar getragen sein. Der Ort der Veranstaltung liegt noch nicht fest.

Für das Winterprogramm sind eine Anzahl Wochenendkurse geplant, die in der Hauptsache im Gauheim in Lönisheide stattfinden sollen. Mit dem Liede „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ schloß die harmonisch verlaufene Sitzung.

Im Gewerkschaftshaus Solingen fand gleichzeitig eine Ausstellung statt, die sich auf Literatur und Lichtbilder beschränkte. Die Photos, besonders die aus der bergischen Heimat und aus der Naturfreundejugendbewegung, sind zu loben. Man möchte nur wünschen, daß die Lichtbildner mehr mit der Gaulichtbildstelle Hand in Hand arbeiten mögen. Die Wandzeitungen und Fragekasten geben interessanten Aufschluß über das Denken der Jugend. Die Buchausstellung war nicht durchweg auf Jugend und Natur eingestellt. Soziologie hatte Uebergewicht. Auch fehlten Werke zur Sexualnot der Jugend. Na, das nächste Mal.

Leider war das Wetter inzwischen umgeschlagen. Die Nichtteilnehmer der Konferenz wollten auf Wanderfahrten die Umgebung Solingens kennen lernen. Nur ein ganz geringer Teil der Touren konnte durchgeführt werden. Nicht viel besser erging es der geplanten Demonstration, die unter dem Einfluß des schlechten Wetters ausfallen mußte.

Alles in allem kann gesagt werden, daß die rheinische Naturfreundejugend wieder einmal bewiesen hat, daß sie sich auch von der Zeiten Not nicht unterkriegen läßt und unablässig mithilft, durch Erziehung von denkenden Arbeitsmenschen, durch Wanderungen und systematische Weiterbildung in den notwendigen Gebieten ein wissen- des Proletariat zu erziehen.

Tagung der Wintersportler in Barmen

Der jüngste Sproß der rheinischen Naturfreunde-bewegung, die Wintersportgruppe, hielt am 13. und 14. Oktober in Barmen eine Tagung ab.

Samstagabend fand vor ausverkauftem Hause eine Vorführung eines Winterfilms statt, die sehr beifällig aufgenommen wurde.

Sonntagmorgen begann die Arbeitsitzung, die vom Genossen Ruppert als Obmann geleitet wurde. Für den Gauvorstand sprach Theo Schneider anerkennende Worte.

Zum ersten Punkt hörten wir einen ausführlichen Bericht des Obmannes über das, was bisher geleistet wurde. Besonders zu betonen ist die Zusammenarbeit zwischen Naturfreunden und Arbeiter-Turn- und Sportbund, die positive Ergebnisse gezeitigt habe. Beklagt wird über die Berichterstattung der Gruppen. Eine Ausbreitung der Wintersportsektionen ist aber zu erwarten. Mit dem NS. wurde in Verbindung getreten betr. der Uebernachtungsfrage in den Jugendherbergen in den Wintersportgebieten. Bei Skikursen wird uns Entgegenkommen bewiesen. Die Trockenkurse werden in Verbindung mit dem U.S.B. in Remscheid, Barmen, Solingen durchgeführt. Für Köln und Düsseldorf sollen derartige Kurse gleichfalls veranstaltet werden.

Der nächste Punkt betraf das Wintersporttreffen im Sauerland an den Weihnachtstagen. (Näheres darüber an anderer Stelle.)

Nach Erledigung weiterer Angelegenheiten, wobei insbesondere die Touristenfahrkarte besprochen wurde, die von der Reichsversammlung der Naturfreunde bei der Reichsversammlung beantragt ist, war die Tagesordnung erschöpft. Anwesend waren die Ortsgruppen Barmen, Essen, Wiesdorf, Köln, Düsseldorf, Solingen, Solingen-Theegarten, Remscheid, Ronsdorf, Gerresheim, Elberfeld, Haan, Lüttringhausen, Bohwinkel, Wald.

Es ist zu hoffen, daß diese Konferenz zur Verbreitung des Wintersportgedankens bei den Naturfreunden beiträgt, damit das Winterwandern von einem Vorrecht der Besitzenden auch zu einem Jungborn des Proletariates wird. Denn nie ist die Luft klarer und reiner als im Winter, zu keiner Jahreszeit kann man den Körper so stärken und stählen, als an Wintertagen draußen auf verschneiten Paden fernab dem Getriebe der Großstadt. Möge nun der beginnende Winter uns noch das rechte Wetter bescheren, er findet uns Naturfreunde-Wintersportler gerüstet zu froher Fahrt auf schnellen Brettern.

R. Garnings (Barmen).

Skitrockenkursus in Solingen

Für den 4. November war eine Skitrockenübungsstunde nach Solingen festgelegt worden, die von den Wintersportlern des 2. Bezirks des U.S.B. und den Naturfreunden, Bezirk Bergisch-Land, gut besucht war. „Wo wollen denn die hin? Wo liegt denn schon Schnee?“ hörte man hinter uns sprechen, als wir der Turnhalle Einzuchtstraße zustrebten. Es fanden sich 30 bis 35

Genossen und Genossinnen zusammen, die sich zum größten Teil aus Jugend rekrutierten. Außerdem fanden sich auch zehn Genossinnen ein, ein Zeichen, daß die Frauen auch diesem Sportzweig Interesse abgewinnen. Mit etwas Verspätung begann die Übungsstunde mit vorbildender Gymnastik. Nach dieser Einleitung wurde mit den praktischen Übungen begonnen. Der Leiter sprach dann über Kauf von Skiern und die Bindung, weil es für uns Arbeiter von Wichtigkeit ist, schon wegen der unzulänglichen Geldmittel, gleich das Beste und Zweckmäßigste zu kaufen. Danach wurden Übungen mit den Brettern in Fahrt, beim Fall sowie Sprünge und Schwünge geübt, was der Leiter in verständlicher Form den Teilnehmern beizubringen verstand.

Dann wurde der Kursus mit einem Hinweis auf die nächste Übungsstunde und einem kräftigen „Frei Heil“ und „Berg frei“ geschlossen. F. V.

Weihnachten in Naturfreundehäusern

Der Schriftleitung gingen folgende Nachrichten zu:

Laacher-See-Haus. Da am 1. November schon über 70 Anmeldungen für Weihnachten vorlagen, wird hierdurch ersucht, Anmeldungen für Weihnachten so schnell wie möglich an den Hauswart gelangen zu lassen. An einem der Feiertage wird die Ortsgruppe Niedermendig eine Sonnwendfeier abhalten, wozu die Bezirksgruppe Düsseldorf-Freiheit ihre Mitwirkung zugesagt hat.

Köln-Wilheimer Naturfreundeheim Fischermühle. Geöffnet in der Weihnachtswoche ab Samstag, dem 22. Dezember, bis Mittwoch, dem 26. Dezember 1928; in der Neujahrswoche ab Samstag, dem 29. Dezember, bis 1. Januar 1929.

Die Ortsgruppe Köln-Wilheim veranstaltet im Heime am Weihnachtsabend eine Feierstunde; zu Silvester eine Jahresendfeier. Für gutes Programm tragen wir Sorge. Im Rahmen dieser Veranstaltung veranstalten wir eine Verlosung, bei der neben guten Wanderausrüstungsgegenständen gute Photos usw. zur Verlosung gelangen. Die Neujahrsbrezel werden wir nicht fehlen lassen.

Quartieranmeldungen: Willi Frigge, Köln-Wilheim, Schützenhoffstraße 18.

Lehrgänge für Wintersport

Vom 26. bis 28. Januar findet ein Lehrgang des U.S.B. auf dem Ustenberg statt. Die Mitglieder des U.S.B. sind hierzu eingeladen. In Frage kommende Genossen wollen schnellstens Nachricht an F. Ruppert, Barmen, Rudolfstraße 102, gelangen lassen. Kosten trägt jeder selbst.

Der Gau Baden U.S.B. hält den ganzen Winter über im Feldberghaus Skikurse ab. Die Leitung der Kurse übernimmt der Genosse Eisen aus Freiburg. Kosten einschl. Verpflegung im

Felsberghaus und Hausgebühren 3,50 bis 4 Mark. Die Beköstigung soll den Anforderungen des Körpers gerecht werden. Dauer je eine Woche von Sonntag bis einschl. Samstag. Da die Wintersportsektion noch zu jung ist, einen Delegierten zu entsenden, der in späterer Zeit die gelernten Dinge für unsere Bau verwenden könnte, bitten wir die Ortsgruppen und Einzelmitglieder, sich direkt an den Bau Baden zu wenden. Anschrift: Heinrich Coblenz, Karlsruhe, Schützenstraße 37. Für das nächste Jahr wäre es ratsam, wenn einige Genossen ihre Ferien in diese Monate verlegen würden, um an einem solchen Kursus teilzunehmen.

men. Die Wintersportgruppe bittet, ihr evtl. Teilnehmer anzugeben.

Ueber Treffen bei Schneefällen in den Monaten Dezember, Januar, Februar in anderen Gegenden wie Bergisches Land berichtet die Tagespresse und der Rundfunk. In Tönisheide, bei Radevormwald und Meinerzhagen werden aber immer ein Teil Genossen oder Genossinnen zu finden sein. Ueber die abgehaltenen Skikurse bitte ich um eine genaue Statistik, ebenfalls über abgehaltene Film- oder Lichtbildervorträge.
Wintersportsektion.

Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkskunde

Anschrift: Sepp Meyer, Düsseldorf, Winterimstr. 1.

Funktionär- und Schulungskursus:

Samstag, den 15., und Sonntag, den 16. Dezember, im Vaacher-See-Haus.

Programm:

Samstag, 20 Uhr: Vortrag über das Vereinsrecht.

21 Uhr: Vortrag über die Tätigkeit des Obmannes, über Versammlungsleitung usw.

Sonntag, 9 Uhr: Vortrag über die Buchführung und andere Obliegenheiten des Vereinskassierers.

11 Uhr: Vortrag: Die Aufgaben des Schriftführers (Protokollführung, Berichtserstattung, Statistik).

Nach jedem Vortrage findet eine Aussprache statt.

Referenten: Hugo Hartfeld, Köln, E. Runde, Elberfeld, August Seeling, Duisburg.

Die Ortsgruppen werden gebeten, zu diesem Kursus befähigte Genossen zu entsenden. Teilnahmeberechtigt ist jedes Vereinsmitglied. An Unkosten entstehen den Teilnehmern nur die Kosten für die Bahnfahrt. Die Hüttengebühren für Aufenthalt und Uebernachtung trägt die Gauarbeitsgemeinschaft. Dazu ist jedoch die vorherige Anmeldung der Teilnehmer beim Obmann der Gauarbeitsgemeinschaft erforderlich, und zwar bis einschließlich 10. Dezember.

Der Obmann.

Einladung

zu der am Sonntag, dem 13. Januar 1929, im Gewerkschaftshaus Barmen-Unterbarmen, Wittensteinstraße 2, stattfindenden

Jahresversammlung.

Tagesordnung:

1. Berichte:

- a) des Obmannes,
- b) der Gruppen,
- c) der Arbeitsgemeinschaften.

2. Vortrag: „Orts- und Flurnamen, ihre Entstehung und ihre Bedeutung für die Heimatforschung.“
Referent: Professor Julius Leithaeuser.

3. Unsere Aufgaben im kommenden Jahre:
a) Führerausbildungswanderungen,
b) Wanderführerkurse,
c) Ausstellungen,
d) Tagungen und Spezialwanderungen.

4. Wahlen:
a) des Obmannes,
b) des Schriftführers,
c) des Gauausschusses.

5. Verschiedenes.

Beginn der Tagung 8,30 Uhr. Barmen wurde als Tagungsort gewählt, damit auch die interessierten Wanderfreunde vom Gau Westfalen sich beteiligen können. Am Samstag, dem 12. Januar 1929, 20½ Uhr, findet ein Unterhaltungsabend statt, ebenfalls im Gewerkschaftshaus. Anmeldungen für Privatquartiere sind bis zum 3. Januar 1929 zu richten an Theo Schneider, Barmen, Leimbacher Straße 88.

Der Obmann.

Anschriften

der Gruppen für Natur- u. Volkskunde

Barmen: Fritz Rüggeberg, Thornstraße 18.

Duisburg: Ewald Boldt, Nürenweg 120.

Düren: Theo Edelman, Freiheitstraße 40.

Düsseldorf: Fritz Matthes, Krahestraße 57.

Düsseldorf-Gerresheim: Robert Heiden, Alte Insel 5.

Haan: Emil Schildmann, Bachstraße 35.

Köln: Hans Rentschler, Redwitzstraße 19.

Leutesdorf: Josef Breitbach.

Niedermendig: Joh. Wintgen, Kirchberg.

Remscheid: Karl Steinhauer, Heidhof 11.

Ronsdorf: Fritz Steinbrenner, Ronschau 4.

* Aus den Bezirken *

Bezirk Köln.

Auf der am 11. November im Brückenburrn stattgefundenen Bezirkskonferenz wurden gewählt:

Heinrich Scherbag, Ortsgruppe Köln, als Obmann,
Willy Schirmacher, Ortsgruppe Köln-Mülheim, als Schriftführer.

Nächste Bezirkszusammenkunft 6. Januar 1920 im Heim der Ortsgruppe Köln-Mülheim, Fischermühle im Naasbachtal. Näheres durch Rundschreiben und im Januarheft.

Anschrift: Heinrich Scherbag, Köln, Krefelder Straße 31.

Bezirk Bergisch-Land.

Die am 21. November in Lönisheide stattgefundene Bezirksversammlung Bergisch-Land wählte nach kurzer Aussprache den Genossen Wfr. S i n d r i c h s (Wattscheid-Ordnung) zum Bezirksleiter.

Die weiteren Verhandlungen wurden ausgefüllt durch einen Vortrag des Gauleiters über: „Naturfreunde und Klassenkampf“ und engere Bezirksangelegenheiten.

Die Versammlung, in der die meisten Ortsgruppen vertreten waren, war von einem guten Naturfreundegeist durchweht und lassen vom bergischen Bezirk auch in Zukunft gute Arbeit erhoffen.

Kurfus des Bezirks Ruhrgebiet am 8. und 9. Dezember in Düsseldorf.

Treffpunkt am 8. Dezember, 19—19,30 Uhr am Hauptbahnhof Düsseldorf.

Reihenfolge der Veranstaltungen:

Samstags:

20 Uhr, im Stadtheim der Ortsgruppe Düsseldorf, Eisenstraße 45:

1. Begrüßung,
2. Vortrag über „Naturwissenschaft und Gesellschaftswissenschaft.“

Referent: Genossin Dr. Lorhorst.

Sonntags:

8,30 Uhr ab Hauptbahnhof: Besichtigung der Stadt unter Führung der Düsseldorfer Genossen.

10 Uhr in der Aula der Lessing-Oberrealschule, Ellerstraße 64:

Öffentliche Rundgebung

mit Vortrag von Dr. Max Godann, Berlin, über:

„Jugend und Sexualnot.“

Es wirken mit: Deutscher Arbeiter-Mandantinnenbund, Abteilung Oberbilk. — Paul Erich Müller, Regitation. — Karl Ritschenberg, Gesang.

Mittagspause.

14 Uhr im Stadtheim, Eisenstraße 45:

1. Aussprache mit Dr. Max Godann über „Sexualpädagogik“.
2. Aussprache mit dem Gauobmann Theo Müller über „Naturfreundearbeit“.
3. Zum Ausklang: Heinrich-Heine-Stunde, unter Leitung von Paul Erich Müller. Ende gegen 19 Uhr.

An diesem Kurfus können alle diejenigen Genossinnen und Genossen teilnehmen, welche sich direkt oder durch ihre Ortsgruppe bei der Leitung des Bezirks Ruhrgebiet (Anschrift: August Seeling, Duisburg, Ruhrortter Straße 31) angemeldet haben und im Besitz des Teilnehmerprogramms sind. Die eingesandten Fragekarten bezüglich Quartier und Mittagessen müssen vorher eingesandt sein.

Die Tagung soll nach dem Erlebnis unseres verbenden Treffens im Sommer fest den gelittenen Höhepunkt unserer diesjährigen Arbeit im Bezirk darstellen. Wir hoffen, daß sie gute Früchte tragen wird und begrüßen in diesem Sinne schon von dieser Stelle aus alle Kurfusteilnehmer mit einem herzlichen Berg frei!

Bericht

Über die Ruhrgebiet-Bezirksversammlung am 4. November im Naturfreundehaus Lönisheide.

Anwesend sind rund 50 Genossinnen und Genossen aus 9 Ortsgruppen; eine Gruppe fehlt. Eröffnung der Versammlung erfolgte 10,30 Uhr durch den Bezirksleiter Seeling mit einigen allgemeinen Betrachtungen und einem Nachruf für die verstorbenen Genossen Vogel und R u t s c h m a n n.

Abwicklung der Tagesordnung:

1. Genosse Theo Müller gab einen eingehenden, sorgfältig aufgebauten Bericht über die in Zürich stattgefundene Reichs- und Hauptversammlung. Mit größtem Interesse und unter lebhaftem Anklang hörten die Teilnehmer dem zweieinhalbstündigen Vortrage zu, der mit einem begeisterten Aufruf zur Arbeit und zur Werbung schloß.

2. Der Bericht hatte so viele Anhaltspunkte zur Aussprache gegeben, daß eine solche von vielen Stunden zu erwarten war. Der samstägliche Spätherbsttag konnte jedoch noch zu einer kleinen Wanderung, und dem Wunsche, die Aussprache auf das Notwendigste zu beschränken, wurde entsprochen. Immerhin wurden eine ganze Reihe von Fragen angeschnitten. Wie schon so oft, so stand auch jetzt wieder der Punkt Monatsbeitrag oder Jahresbeitrag im Mittelpunkt. Eine viel größere Selbständigkeit der deutschen Reichsgruppe innerhalb der Internationale muß immer wieder, in Zukunft noch energischer als bisher, gefordert werden.

3. Unter „Verschiedenes“ fand der Vorschlag, zum Zwecke der Werbung eine Naturfreundestunde im Westdeutschen Rundfunk vorzubereiten, Annahme. Das Züricher Referat des Genossen Volkert über „Die Naturfreundebewegung im Dienste der Arbeiterklasse“ soll Stoff für eine besondere Aussprache im Bezirksnachhabe bieten. Anstatt des von seinem Amte zurückgetretenen Genossen Frohn wurde die Genossin Traude G u h l, Ratingen, zur provisorischen Schriftführerin, vorerst bis zur ordentlichen Delegiertenkonferenz, gewählt. Mit dem Hinweis auf verschiedene Veranstaltungen der nächsten Zeit, insbesondere auf den Bezirkskurfus am 8. und 9. Dezember in Düsseldorf, und auf die Schulungskurse der Gauarbeitsgemeinschaft, schloß die anregend verlaufene Versammlung gegen 15,30 Uhr.

Photo-Cele

Gaulichtbildstelle.

Die Anschrift lautet nunmehr:
Paul Rummer, Düsseldorf, Weichselstraße 8.

Einladung zur Photo-Konferenz

Ende Januar in Düsseldorf, verbunden mit einer
Jahreschau rheinischer Photoarbeit.

Genauer Zeitpunkt wird durch das Januarheft und Rundschreiben bekanntgegeben. Tagesordnung: 1. Bericht der Lichtbildstelle. 2. Berichte der Photogruppen. 3. Vortrag. 4. Unsere Arbeit. 5. Technische Kleinigkeiten. 6. Wahl der Leitung. 7. Verschiedenes.

Für die Ausstellung „Jahreschau rheinischer Photoarbeit“ werden die Gruppen — auch die Jugendgruppen, soweit sie photographierende Mitglieder haben — gebeten, zahlreiches Material einzusenden. Es wird weniger auf vollendete Qualität Wert gelegt, als vielmehr auf Demonstration der geleisteten Photoarbeit im Gau Rheinland im Jahre 1928. Deshalb nicht nur Vergrößerungen, sondern auch Kontaktabzüge einsenden. Dabei ist auch der Wettbewerb nicht zu vergessen, den alle besonders behandeln wollen.

Helft alle mit, damit wir ein zweites Köln bekommen!!
Gaulichtbildstelle.

* Bücher und Zeitschriften *

50 000 Naturfreunde-Abreißkalender könnten für unsere Sache werben, könnten in allen Partei- und Gewerkschaftsbureaus hängen, müßten die Wände in den Bureaus der Konsumgenossenschaften, der uns nahestehenden Kommunalbehörden, Jugendämter, Stadtämter, Stadtämter für Verbesserungen, Schulämter zieren, müßten aber in erster Linie in den Wohnungen unserer Mitglieder zu finden sein, wenn beim Vertrieb dieses wirklich schönen Werkes jedes Mitglied mitwirken würde.

Wenn jeder sechste Naturfreund einen Kalender kaufen würde, wäre die Auflage vergriffen, würde aber jedes dritte Mitglied einen abnehmen, könnte in Zukunft die Auflage verdoppelt und der Preis bedeutend ermäßigt werden.

Jedes Mitglied muß es sich deshalb zur Pflicht machen, bei jeder Gelegenheit für unseren Kalender zu werben, in den Mitgliederversammlungen muß auf denselben hingewiesen werden, ein Probeexemplar muß immer zur Hand sein, damit die Mitglieder auch die Urfassung und die Ausgestaltung sehen, dann werden sie ihn um so lieber kaufen.

Wir hoffen, daß unsere Worte beherzigt werden, so daß am 1. Januar die Auflage vergriffen ist. Bestellungen an die Gaugeschäftsstelle, Köln-Deutz, Domblickenturm, richten.

„Daheim in Europa“. Anna Siemsen ist uns keine Unbekannte. Nicht, weil sie uns schon eine Anzahl guter Bücher gab, wie die „Literarischen Streifzüge“ und „Das Buch der Möbel“, sondern sie steht in den vordersten Reihen, wenn es sich darum handelt, kulturpolitische Fragen des Proletariats zu lösen. Mit einer gewissen Neugierde erwarteten wir darum ihr neuestes Werk „Daheim in Europa“. Unsere Erwartungen wurden

fast übertroffen durch das auf elf Druckbogen Gebotene. Es gibt viel, unübersehbar viel Reiseliteratur, aber nur wenig für Proletarier geeignete. Max Barthele machte in seinem „Deutschland“, Verlag Büchergilde Gutenberg, den Versuch einer sozialen Wanderung. Er ist ihm voll auf gelungen. Anna Siemsen geht weiter, sie bereist Mittel- und Westeuropa. Und wie sie schildert! In jedem Kapitel tritt ein anderes Gebiet vor unsere Augen. Was diesem Buche sein eigenes gibt, sind die soziologischen und kulturellen Schilderungen. Ein vorzügliches Bildmaterial läßt uns auch in die Schattenseiten der Reiseländer blicken, an die der mit Recht geschmähte Boeckler-Reisende vorüberzweilen muß. Das Buch, welches im Urania-Verlag erschienen ist, kostet in Halbleinen 4,80 Mark, in Ganzleinen 5,50 Mark. Es eignet sich für Naturfreunde besonders zu Geschenkzwecken.

Der Winter ist da! Ueber 2000 Meter Höhe ist schon manche Nordseite tief und für Monate verschneit. Der „Winter“ ist nach üblichen Begriffen ein Sportblatt, d. h. er berichtet über alles, was sich im Wintersport ereignet, aber er ist noch viel mehr. Er versteht es, mit dem Auge des Künstlers, des Dichters, des Geschichtsforschers, des Wissenschaftlers all das zu schauen, was die „Weiße Kunst“ bieten kann. Schon die ersten Hefte zeigen wieder alle Vorzüge der Zeitschrift. Prachtvolle Bildausstattung, glänzender Text und — billiger Preis. 60 Pf. kostet das Einzelheft. Probehefte sendet der Bergverlag Rudolf Rother, München, unberechnet.

A. Schupp, Unterkunfthäuser und Schutzhütten in den Ost- und Westalpen. Preis 1,50 RM, Bergverlag Rudolf Rother, München. — Das Heftchen bringt ein Verzeichnis der Unterkünfte in den Ost- und Westalpen. Es unterrichtet über Lage, Vereinszugehörigkeit, über die Zeit der etwaigen Bewirtschaftung, die Belegbarkeit, Talstationen mit Entfernung derselben und über die Benützungsgebühren. Für die Ostalpen Deutschlands und Oesterreichs sind auch die besonderen Vergünstigungen für Jugendwandergruppen berücksichtigt. Das Verzeichnis ist übersichtlich nach Bezugsgruppen und nach Ländern eingeteilt. Bei Entwürfen von Fahrtenplänen und unterwegs wird das Büchlein gute Dienste erweisen.

Kursbüchlein für Skifahrer. Der Bergverlag Rudolf Rother, München 19, Gindenburgstr. 49, sendet unseren Mitgliedern auf Anfordern unberechnet dieses Büchlein (Ladenpreis 1.—). Es enthält neben allgemeinen Skiaufsätzen auch Nachrichten über stattfindende Skikurse.

Ortsgruppe Köln-Mülheim

Laut Beschluß der dritten Quartalsgeneralversammlung der Ortsgruppe wurden die beiden Bezirksgruppen Köln-Mülheim-Nord und Köln-Mülheim-Süd aufgelöst und als Ortsgruppe Köln-Mülheim zusammengeschlossen.

Obmann: Christ. Biron, Köln-Mülheim, Ralk-Mülheimer Straße 305.

Kassierer: Peter Berg, Köln-Mülheim, Frankfurter Straße 127.

B.-L.: Peter Moritz, Ralk-Mülheimer Str. 494.

Güldenangelegenheiten: Wilh. Frigge, Köln-Mülheim, Schützenhoffstraße 18.